

Szemle“ (Budapester Rundschau), 1858 korr., 1861 o. Mitgl., 1866 Vizepräs., 1871 Präs. der Ung. Akad. der Wiss. und ung. Gf.

W.: Hazánk anyagi érdekeiről (Über die materiellen Interessen unseres Vaterlandes), 2 Bde., 1847–48; Pénzügyi levelek (Briefe über Finanzen), 1848; Közügyekről (Über die Staatsgeschäfte), 1863; L. M. nevezetesebb országyűlési beszédei (M. L.s bedeutende Parlamentsreden), 1870; Közügyeinről. 1: Magyarország pénzügyi állapotáról, 1873, dt.: Über Ungarns Finanzwesen, 1874, 2; A bankügy, 1875, dt.: Die Bankfrage, 1875; Gr. Széchenyi István és hátrahagyott iratai, 1875, dt.: Gf. St. Széchenyi und seine hinterlassenen Schriften, 1875; etc.

L.: *Vasárnapi Ujság* vom 26. 11. 1871 und vom 9. 11. 1884; *Pester Lloyd* und *Wr. Ztg.* vom 4. 11., *Magyar Nemzetgazda* vom 9. 11. 1884; *Nemzetgazdasági Szemle*, 1884, S. 785f.; *Az OMGE Emlékkönyve*, 1885, S. 25ff.; K. Szász, *Török Pál és Gr. L. M. emlékezete (Gedächtnisrede auf P. T. und Gf. M. L.)*, 1885; A. Doby, *A Lónyay család (Die Familie L.)*, 1895, S. 66ff.; *Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.* 2; *Pallás 11; Révai 12; Szinyei 7; Új M. Lex.* 4; 1. *Halász, Egy letűnt nemzedék (Eine vergangene Generation)*, 1911, S. 398ff. (Benda)

Lónyay von Nagylónya und Vásárosnamény Stephanie Fürstin. * Schloß Laeken b. Brüssel (Belgien), 21. 5. 1864; † Martinsberg, Kom. Raab (Pannonhalma, Ungarn), 23. 8. 1945. Tochter Leopolds II., Kg. der Belgier, aus dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha. War in 1. Ehe (Wien, 10. 5. 1881) mit Kronprinz Rudolf von Österr., in 2. Ehe (Schloß Miramare, 22. 3. 1900) mit Elemér Fürst L. (1863–1946) verheiratet. L. entfaltete eine umfassende karitative Tätigkeit, vor allem während des Ersten Weltkrieges. In der Zwischenkriegszeit verfaßte sie mit Hilfe der Schriftstellerin J. v. Stockhausen ein umstrittenes Memoirenwerk.

W.: Ich sollte Kn. werden, 1935, engl. 1937.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 22. und 24. 5. 1914; *Révai 12.* (Kövess)

Lonza Antonio. Maler. * Triest, 17. 1. 1846; † Triest, 13. 10. 1918. Bildete sich 1865–70 (nach 1867 stud. er mit Grigoletti und Molmenti an der Akad. in Venedig) in der Malerei aus und wurde von den verschiedenen Richtungen jener Übergangsepoche beeinflußt. Anfangs bevorzugte er hist. Sujets, wobei sich der Einfluß von Delaroché zeigte. Nach einem Aufenthalt in Rom, welcher ihm 1874 durch ein Stipendium der Gemeinde Triest ermöglicht worden war, ließ er sich auch von der Stilrichtung Meissoniers, Marellis und vor allem Fortunys beeinflussen. Von der romant. Hell-Dunkel-Malerei ging er zur helleren, flächigen, schönfarbigen Freilichtmalerei über, wobei

sich immer die Klarheit des Farbstriches abzeichnete. 1882 in Paris ausgezeichnet, stellte er mehrmals in Österr. und Deutschland aus. Viele seiner Werke, wahrscheinlich sogar der Großteil, sind im Besitz amerikan. Kunstsammler. Trotz virtuoser Fähigkeiten, die aber leider mit einem wankelmütigen Temperament verbunden waren, vermochte L., viele Jahre Vorstand des „Circolo artistico“ in Triest, sein Können nicht noch mehr zum Reifen zu bringen.

W.: Gaukler; Musketiere; Galane; G. Parini, 1897; N. Bixio verhaftet den französ. Gen. Picard, 1901; E. Scomparini, 1913, alle Museo Civico Revoltella, Triest; Landschaft mit Bauern, Museo Civico e del Risorgimento, Triest; Flötenspieler, Museo Civico, Udine.

L.: *Il Piccolo della sera* vom 16. 10. 1922; *Il Piccolo* vom 26. 10. 1928; *Umana*, 1918, S. 191f.; *Enc. It.* (Agnelli)

Loos Adolf, Architekt und Schriftsteller. * Brünn, 10. 12. 1870; † Kalksburg (N.Ö.), 23. 8. 1933. Sohn des Steinmetzen und Bildhauers Adolf L. (1830–79); besuchte 1885–88 in Reichenberg, 1888/89 in Brünn die Gewerbeschule, stud. 1890 ein Semester an der Techn. Hochschule Dresden. 1893 bis 1896 lebte er in den USA, u. a. in Philadelphia, Chicago, New York und St. Louis. 1896/97 soll L. in Wien Mitarbeiter des Architekten K. Mayreder gewesen sein. Zurückgekehrt widmete er sich krit. schriftsteller. Arbeit (Aufsatzreihe in der „Neuen Freien Presse“ anlässlich der Wr. Jubiläumsausst. 1898, im gleichen Jahre Wr. Korrespondent der neugegründeten Z. „Dekorative Kunst“ des Verlages Bruckmann, Aufsätze in österr. Z. wie „Die Wage“, „Die Zeit“) und arbeitete auch am 1. Jg. (1898) der Z. „Ver Sacrum“ der Wr. Secession mit, in deren Gebäude er das „Ver Sacrum“-Zimmer einzurichten erfolglos bestrebt war; es kam aber noch im selben Jahr zum Bruch mit den Architekten dieser Vereinigung. L. skizzierte Ideen zu der Preiskonkurrenz für die K.-Jubiläumskirche in Wien und beschäftigte sich mit Stadtplanungsfragen. Sein erster größerer Auftrag war die Einrichtung des „Café Museum“ in Wien, 1899. 1900–10 war L'. Haupttätigkeit das Einrichten von Wohnungen in Wien und Pilsen und das Entwerfen von Geschäftsportalen. In seinen Arbeiten wie in seinen Vorträgen vertrat L. die Ansicht, daß es mit dem Ornament am Gebrauchsgegenstand im weitesten Sinn vorbei sei. Angeblich um 1908 in München und Berlin, sicher